

Pressemitteilung: 12.11.2025

Gemeinsam gegen invasive Pflanzen: Erfolgreiches Neophytenmanagement im Naturpark Ötztal

Im Naturpark Ötztal wurden in den Gemeinden Oetz und Längenfeld gezielte Maßnahmen umgesetzt, um die Ausbreitung von Springkraut und Staudenknöterich zu stoppen und natürliche Bachufergesellschaften wiederherzustellen.

Im Naturpark Ötztal breiteten sich entlang verschiedener Bäche zunehmend invasive Pflanzenarten wie Springkraut und Staudenknöterich aus. Eine Neophytenkartierung aus 2021 zeigte Vorkommen entlang der Ötztaler Ache, des Mühlbachs und des Leckbachs – und noch immer entstehen laufend neue Kleinstandorte. Obwohl die Verbreitung noch überschaubar ist, droht eine Ausbreitung flussabwärts. Ursache dafür war das fehlende abgestimmte Vorgehen, sodass sich die Bestände ungehindert ausbreiten konnten.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurden an acht Standorten in Oetz und Längenfeld gezielte Maßnahmen umgesetzt. Invasive Pflanzen wurden größtenteils entfernt und die Flächen so gepflegt, dass sich wieder natürliche Bachufergesellschaften entwickeln können. In Zusammenarbeit mit den Bauhöfen des Ötztal Tourismus und der betroffenen Gemeinden wurden einheitliche Arbeitsschritte festgelegt, die ab 2026 von geschulten „Profis (in) der Gemeinde“ weitergeführt werden, um die bisherigen Erfolge langfristig zu sichern.

*„Die Verbreitung von invasiven Arten erfolgt rasend schnell. Gerade beim Drüsigen Springkraut können innerhalb kurzer Zeit, aber sehr gute Erfolge bei dessen Dezimierung erfolgen“, freut sich Vorhabensleiterin **Brigitte Oberweger** über die sichtbaren Erfolge der umgesetzten Maßnahmen.*

Landschaften voller Leben

Das Projekt im Naturpark Ötztal war eine von insgesamt 15 Initiativen im Rahmen des Projekts „Landschaften voller Leben“, welches durch den Biodiversitätsfonds gefördert wird. In diesem Projekt bündeln **elf Naturparke** aus sechs Bundesländern gemeinsam mit dem Verband der Naturparke Österreichs die Kraft ihres Netzwerks zum **Schutz der biologischen Vielfalt**.

Beabsichtigt wird der Erhalt gefährdeter Arten und ihrer Lebensräume sowie der Revitalisierung geschädigter Ökosysteme. Auf insgesamt **62 Projektflächen** mit einer Gesamtgröße von **71 Hektar** profitieren Flora und Fauna vom engagierten Einsatz der Naturparke. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Förderung der Lebensraumvernetzung – ein zentraler Faktor für langfristig funktionierende, naturnahe Lebensräume.

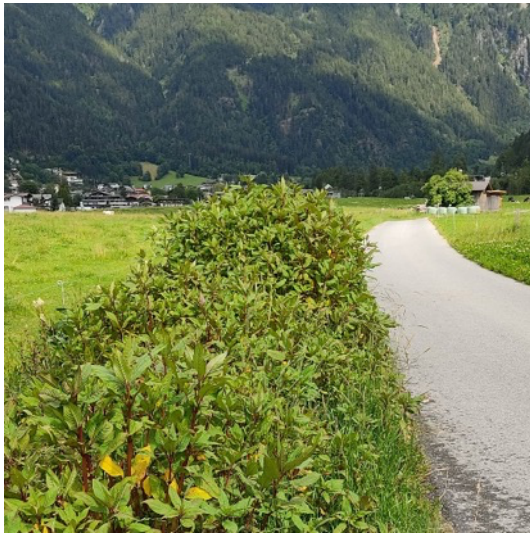
Dieses Engagement unterstreicht die zentrale Rolle, die Naturparke als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung und aktiven Naturschutz spielen. Dies betont auch **Veit Kern**, Projektkoordinator beim Verband der Naturparke Österreichs, wenn er feststellt: *„Die Maßnahmen zeigen: Naturschutz wirkt. Und er braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen – für eine lebendige Zukunft, für Vielfalt, für unsere Landschaften voller Leben.“*

Naturparke im Überblick

In Österreich gibt es **47 Naturparke**, die sich quer über das Land verteilen – vom Neusiedler See im Burgenland bis zur Nagelfluhkette in Vorarlberg. Zusammen haben sie eine Fläche von 6.192 km² und verteilen sich auf 224 Gemeinden mit über 750.000 Einwohner:innen. Naturparke sind geschützte Natur- und Kulturlandschaften und zeichnen sich durch ihre regionale Eigenart, die wohlausgewogene Nutzung, kulturelle Besonderheiten sowie ein breites Angebot an Möglichkeiten des Naturerlebens aus.

In den Naturparken engagieren sich viele unterschiedliche Akteur:innen für die Bewahrung der **charakteristischen Landschaften** und der darin beheimateten Tier- und Pflanzenwelt. So gibt es in Österreich insgesamt 192 zertifizierte Naturpark-Schulen und 111 Naturpark-Kindergärten bzw. -Horte. Auch zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe in diesen Regionen arbeiten eng mit den Naturpark-Managements zusammen und schreiben Nachhaltigkeit groß. Nicht zu vergessen sind die unzähligen Personen, die in der Naturvermittlung tätig sind oder sich in den Naturpark-Büros und Vereinen engagieren.

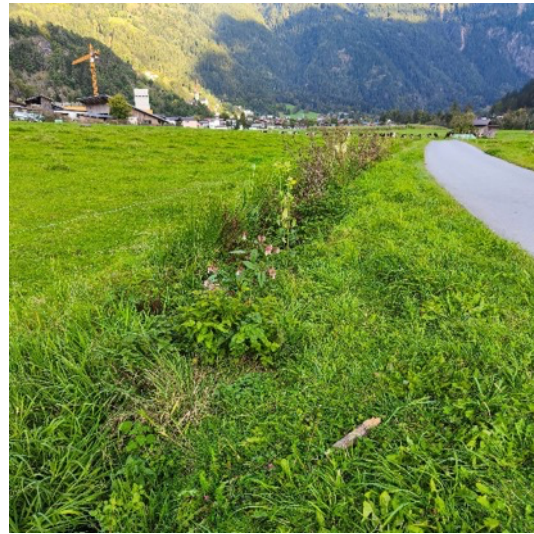
Fotos: Verwendung im Zuge der Berichterstattung mit Quellenangabe honorarfrei



Das Vorkommen von Drüsigem Springkraut am Mühlbach in Oetz vor Beginn der Maßnahmen im Juni 2024.

© Brigitte Oberweger

[Download \(1 MB\)](#)



Nach den im Projekt gesetzten Maßnahmen war das Drüsige Springkraut im September 2025 fast vollständig entfernt. Mähdesüß und Kohlkratzdistel konnten sich als natürliche Ufervegetation wieder erholen.

© Brigitte Oberweger

[Download \(2 MB\)](#)



Gemähte oder abgerissene Pflanzen des Drüsiges Springkrauts können wieder austreiben. Deshalb sollte, wenn möglich, die Gesamtpflanze entfernt werden.

© Brigitte Oberweger

[Download \(1 MB\)](#)



Der sichtbare Bereich dieses stattlichen Vorkommens eines Staudenknöterichs in Dorferau, im Gemeindegebiet Längenfeld, ist nur etwa ein Drittel der Gesamtpflanzen. Der Großteil liegt unterirdisch, mit einem riesigen Vorrat an Speicherstoffen für eine weitere Ausbreitung.

© Brigitte Oberweger

[Download \(1 MB\)](#)

Weiterführende Informationen

- Projekt „Landschaften voller Leben“:
www.naturparke.at/projekt/landschaften-voller-leben/
- Maßnahmen im Naturpark Ötztal:
 - Drüsiges Springkraut – Ausreißen der gesamten Pflanze vor Samenbildung, um die vorhandene Samenbank im Boden „aufzubrechen“ bzw. nicht weiter „aufzufüllen“. Da abgerissene Pflanzen neu austreiben bzw. bewurzeln können, ist die Entfernung der ganzen Pflanze das Mittel der Wahl.
 - Staudenknöteriche – Regelmäßige Mahd bzw. Mulchen der gesamten Pflanze, um die im Wurzelbereich gespeicherte Energie für weitere Neuaustriebe zu dezimieren. Staudenknöteriche sind mehrjährige Pflanzen – durch den regelmäßigen Neuaustrieb werden die gespeicherten Ressourcen laufend investiert und das Vorkommen dadurch langfristig reduziert.

Rückfragehinweis

Veit Kern, MA

Projektkoordinator

Tel.: +43 (0) 316 31 88 48 - 14

E-Mail: kern@naturparke.at

Mit Unterstützung des Biodiversitätsfonds, finanziert von der Europäischen Union – NextGenerationEU und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft.